

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schutz und Wehr : Zeitschrift der Gesamtverteidigung = revue pour les problèmes relatifs à la défense intégrale = rivista della difesa integrale**

Band (Jahr): **35 (1969)**

Heft 5-6

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auf dem Weg zur Gesamtverteidigung

Von Ständerat Dr. U. Luder, Solothurn

Drei Begriffe kennzeichnen die Veränderungen, denen die Verteidigungsbereitschaft unseres Landes im Zeitraum eines einzigen halben Jahrhunderts unterworfen war. Vom Ersten Weltkrieg sprach man und sprechen auch wir noch als von der «Grenzbesetzung». Obwohl damals bereits Bombenflugzeuge und die zu weiträumigeren Aktionen fähigen Unterseeboote in Aktion traten, waren Grenze, Front und Etappe doch noch — wenn vielleicht auch nur noch gefühlsmässig — getrennt. Der Zweite Weltkrieg brachte uns, die wir von einem geschlossenen Ring kriegführender Mächte umgeben waren, das Land als Territorium und Rückhalt in den Alpen zum Bewusstsein. Die «Landesverteidigung» umfasste als Begriff alles, was mit diesem Abwehr- und Igelreflex zusammenhing. Im vergangenen Jahrzehnt schliesslich hat die Verwendung der Kernspaltung zu militärischen Zwecken das Kriegsbild erneut und grundlegend verändert. Nicht die vernichtende Wirkung der Atomwaffen allein, sondern auch und vor allem die damit verbundene Abschreckungsstrategie, die zur Durchsetzung politischer Ziele angewendet wird, kennzeichnen den totalen Charakter künftiger Auseinandersetzungen und die Möglichkeiten, die einem Kernwaffenstaat in einem zwielfichtigen Voroder Scheinkriegszustand geboten sind. Die ganze Lebenssphäre der Bevölkerung wird Objekt dieser Strategie und eines Krieges sein.

Dieser Entwicklung trägt die Verteidigungsplanung unseres Landes Rechnung. Es ist zu begrüssen, dass im neuen Begriff der «Gesamtverteidigung» eine reale Betrachtungsweise ihren Niederschlag gefunden hat. Gesamtverteidigung heisst, dass niemand und kein Bereich unseres eigenen und gemeinschaftlichen Lebens von den Auswirkungen einer Vorkriegsstrategie und eines künftigen Krieges ausgenommen sein werden. Mit dem Bundesgesetz über die Leitungsorganisation und den Rat für Gesamtverteidigung haben Bundesrat und eidgenössische Räte den konsequenten rechtlichen und praktischen Wege zeigenden Schritt getan, der es Bund und Kantone erlauben wird, die umfassenden Massnahmen, die von den verschiedensten Stellen zu treffen sind, aufeinander abzustimmen.

Die Zeitschrift «Schutz und Wehr» begrüsst und unterstützt die neue umfassende Zielsetzung unserer Verteidigungsanstrengungen. Mit der Abänderung des Untertitels, der neu «Zeitschrift für Gesamtverteidigung» lautet, soll diesem Bekenntnis auch äusserlich Ausdruck verliehen werden. «Schutz und Wehr» wird sich dafür einsetzen, dass Idee, Anliegen und Erfordernisse der Gesamtverteidigung ins Bewusstsein der Oeffentlichkeit eindringen, zur Diskussion gestellt werden und so verwirklicht werden können, dass sie dem Lande dienen.